

Das Diophantosdekret und Strabon

I. Saumakos und die Unterwerfung der Skythen nach IOSPE I² 352*

Die zur Diskussion stehenden Passagen des Diophantos-Dekretes sind: εἷς τε τοὺς κατὰ Βόσπορον τόπους χωρισθε[ί]ς καὶ [καταστα]σάμενος καὶ τὰ ἐν[θ]ηνα καλῶς καὶ συμφερόντως βασιλεῖ Μιθραδάται Εὐπά[τορι], / τῶν περὶ Σαύμακον Σκυθᾶν νεωτεριζάντων καὶ τὸν μὲν ἐκθρέψαντα αὐτὸν [βα]σιλέα Βοσπόρου Παιρισάδαν ἀνελόντων, / αὐτῷ δ' ἐπιβουλευσάντων, διαφ[υγῶν τὸν] κίνδυνον ἐπέβα κτλ. (Z.32-36) und (scil. Διόφαντος)

* Der in diesem Abschnitt veröffentlichte Text gibt den Vortrag wieder, der 1986 an der XVI. Eirene-Tagung zur Geschichte von *Griechentum und Barbarentum* in Berlin (damals Ost) gehalten und nachher von den Kollegen am Zentralinstitut für Alte Geschichte für die geplante Publikation des Protokollbandes druckfertig gemacht wurde. Die Veröffentlichung des Bandes unterblieb dann aber infolge der sich überstürzenden Entwicklungen. Inzwischen hat der Verf. eine erweiterte Fassung dieser Studie unter dem Titel "Saumakos' Skythen: Aufstand oder Überfall? (IPE I² 352 = Syll.³ 709)" in einem Sammelband *Studien zur Geschichte und Kultur des Nordpontos nach antiken Quellen* (St.Petersburg 1992, 53-73) auf Russisch veröffentlicht. Auch in diesem russischen Aufsatz strebte der Verf. nicht nach Vollständigkeit in Bezug auf das Ehrendekret für Diophantos als Ganzes (s. dazu die fleißige Arbeit von Laura Boffo, "Grecità di frontiera. Chersonasos Taurica e i signori del Ponto Eusino (SIG³ 709)", *Athenaeum* 67, 1989, 211-259, 369-405); sein Ziel blieb vielmehr die Untersuchung der (nur) in diesem Dekret erwähnten Ereignisse um Saumakos. Dazu galt es den historischen Kontext und einige epigraphische und sprachliche Details der Inschrift neu zu überprüfen und insbesondere auch die Geschichte der Deutung von Saumakos' νεωτερισμός für die Interpretation kritisch auszuwerten. Diese wurde zwar in einem verdienstvollen Aufsatz von Z. Rubinson ("Saumakos: Ancient History, Modern Politics", *Historia* 29, 1980) behandelt, bedarf aber dennoch einiger Berichtigungen und einer eingehenderen Betrachtung; denn die einleuchtende und unbestreitbare, obwohl kaum unbestrittene Interpretation von Salomon Luria, die später Unterstützung erhalten hat durch Emily Kasakevič-Grace (*VDI* 1961, 1) und durch J.G. Vinogradov (*VDI* 1987, 1), wurde von Rubinson wie auch von Boffo (s. Rubinson, a.O. 62 f. und Boffo, a.O. 380 Anm. 276) weder gebührend gewürdigt noch richtig dargestellt. Darüberhinaus mußten die historischen Zusammenhänge, auf die mit den Ausdrücken νεωτεριζάντων und ἐπαναστάσε[ος] hingewiesen wird, präziser erfaßt werden, um die Ereignisse um Saumakos wenigstens so weit zu klären, wie es diese einzige Quelle erlaubt.

Die Anmerkungen wurden speziell zur Auffrischung des deutschen Vortrags von 1986 für die Publikation in *Hyperboreus* geschrieben. E.G. Schmidt, B. Funck und Christine Luz haben das Deutsch des Verf. zu verschiedenen Zeiten verbessert, wofür ihnen sein aufrichtiger Dank gilt.

παρέλαβει/ μὲν Θεοδοσίαν καὶ Παντικάπαιον, τοὺς δὲ αἰτίους τῆς ἐπαναστάσεως/ τιμωρησάμενος καὶ Σάυμακον τὸν αὐτόχειρα γεγονότα βασιλεὺς Παυρ/σάδα λαβὼν ὑποχείριον εἰς τὰν βασιλείαν ἐξάπεστειλε, κτλ. (Z.40-43).

Die mehr als hundert Jahre währende Diskussion zur Deutung dieser wichtigen Inschrift, die u.a. eine Umwälzung am Bosphorus zu bezeugen scheint, war ihrerseits außerordentlichen hermeneutischen Umwälzungen unterworfen, die von Emily Kazakevič-Grace¹ und unlängst von Z. Rubinson² beschrieben worden sind. Wohl den kühnsten Wurf verdanken wir dabei S. Luria³ mit seinem treffenden, wenn auch von großen Kennern vor ihm und einigen Gelehrten nach ihm mißverstandenen αὐτόν-Bezug in Z. 34⁴. In einem literarisch geschliffenen Stil, wie er für diese Inschrift bezeichnend ist (E. Norden sprach geradezu von einem Literaturstück, das ihn an Polybios erinnert),⁵ muß dieses αὐτόν nach Luria mit dem darauffolgenden αὐτῶι δ' auf dieselbe Person, folglich auf Diophantos, bezogen werden.⁶ Und wenn wir diese Behauptung auch

¹ E.Л. Казакевич, "К полемике о восстании Савмака" (russ.): E.L. Kasakevič, "Zur Polemik über den Aufstand des Saumakos", *VDI* (1963) 1, 57-70.

² Z.W. Rubinson, "Saumakos: Ancient History, Modern Politics", *Historia* 29 (1980).

³ Nur ein kurzes - zu kurzes - Resümee durfte nach dem Vortrag S. Lurias in *Вопросы истории* (1948) 12, 183 veröffentlicht werden. In vollständiger Form erschien der Aufsatz S. Lurias erst nach einem Jahrzehnt auf Polnisch: S. Lurie, "Jeszcze o dekrecie ku czci Diofantosa", *Meander* (1959) 2. Eine deutsche Zusammenfassung findet man in der *Bibliotheca Classica Orientalis* 6 (1961) 3, 137f.

⁴ Es gibt verschiedene Varianten des Verhältnisses der Gelehrten zur These von S. Luria, die später (zuerst unabhängig von Luria) von Emily Kazakevič entwickelt wurde. Einige Gelehrte scheinen nichts davon zu wissen wie z.B., H. Volkmann im *Kleinen Pauly*, Bd. 4 (1979³) 412, s.v. Pairsades; 5, 164 f. (Nachträge), s.v. Saumakos. Die anderen begnügen sich mit einem *non liquet*, was praktisch auf die Beibehaltung einer der älteren Auffassungen hinausläuft. So B.C. McGing, *The foreign Policy of Mithridates VI Eupator King of Pontos* (Leiden 1986) 53. Wenn Laura Boffo, "Grecità di frontiera: Chersonasos Taurica e i signori del Ponto Eusino (SIG³709)", *Athenaeum* 67 (1989) 211-259, 369-405 die These Lurias als "beinahe von allen verworfen" bezeichnet (op. cit., 380f., Anm. 267, vgl. unten Anm. 6), so gilt das hauptsächlich für die nichtrussische Forschung.

⁵ Nach E. Norden (*Die antike Kunstprosa vom VI. Jahrhundert v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance* I, Leipzig-Berlin 1902, 153) behandelte A. Chanotis das Diophantosdekret unter dem literarischen Gesichtspunkt, nämlich als ein Stück epigraphisch tradiertes Historie: A. Chanotis, "Das Ehrendekret für Diophantos (IOSPE F 352) und die Geschichtsschreibung", in: *Acta Centri Historiae Terra Antiqua Balcanica* II (Trinovi 1987).

dahingehend einschränken sollten, daß Unregelmäßigkeiten in der Subjektbeziehung mitunter auch bei guten Autoren auftreten, so büßt dadurch Lurias These doch kaum etwas von ihrer Überzeugungskraft ein: Der Bezug auf Diophantos bleibt auch bei vorsichtigster Formulierung der entschieden wahrscheinlichste.

Damit wird zugleich gesagt, daß als Zögling des letzten Pairisades in Z.34 nicht der Skythe Saumakos genannt wurde, sondern der Sinopeer Diophantos, Sohn des Asklapiodoros. So wenig diese Tatsache ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt worden ist: Für diejenigen, die der These Lurias in einer beliebigen ihrer Redaktionen folgen, ist es unumgänglich, sie anzuerkennen. Man muß darüber hinaus in Betracht ziehen, daß für einen Vermittler zwischen zwei Königen und der griechenstadt Chersonesos eine solche Stellung des Diophantos sehr angemessen war. Leider wissen wir nicht, wie und wann es dazu kam: Nahm er diese Position schon lange ein, etwa als die letzte Hoffnung des bosporanischen Königs, oder handelte es sich um eine politische Fiktion, die dazu bestimmt war, die dynastische Agonie zu verschleiern und den Griechen den Übergang in die neuen politischen Verhältnisse zu erleichtern? Jedenfalls scheint es nunmehr zweckmäßig, das von der Forschung gesammelte Material zum *θηρεπτός* – Verhältnis von dem Saumakosbezug zu befreien und auf Diophantos hin zu prüfen.⁷ Irgendein Zusammenhang zwischen dem im Dekret erwähnten Zöglingsstatus des Diophantos und seiner Rolle im Kampf um das bosporanische Erbe ist offenkundig und steht hinter den Implikationen des zu verwerfenden Saumakosbezugs keineswegs zurück.

Im Übrigen wandte sich Lurias Polemik vor allem dagegen, den Zöglingsstatus des Saumakos als Zeichen für seine Sklavenherkunft aufzufassen.⁸ Damit dachte Luria der These eines Sklavenaufstands unter

⁶ Vermutlich wegen eines Mißverständnisses oder gar eines Druckfehlers in *VDI* in der Darstellung der These S. Lurias bei В.Ф.Гайдукевич, "Еще о восстании Савмака" (russ.): В.Ф. Гайдукевич⁹, "Nochmals über den Aufstand des Saumakos", *VDI* 1962, 1, 6, nämlich daß Luria *αὐτοῦ* statt *αὐτόν* lesen wollte, wurde Lurias Idee sowohl bei Z. Rubinsohn (op. cit. 62 f.) wie bei L. Boffo (op. cit. 380, Anm. 267) inadaquat wiedergegeben, was die Gefahr der falschen Beurteilung der vielschichtigen russischen Polemik auch künftighin vermehrt.

⁷ Eine wichtige Vorstudie: A. Cameron, "*θηρεπτός* and Related Terms in the Inscriptions of Asia Minor", in: *Anatolian Studies presented to W.H. Buckler* (Manchester: 1939).

⁸ С.А. Жебева, "Последний Перисад и скифское восстание на Боспоре". *IGAIMK* 70 (1933) (russ.): S.A. Zebelev (Jebelev, Gébélev), "L'abdication de Pairisades et la révolution dans le royaume du Bosphore", *REG* 49 (1936) 17-37. Die Assoziation des teilweise rekonstruierten Namens Saumakos und der einen

Führung des Saumakos jeden Boden zu entziehen. Aber nicht nur die von der Vorstellung einer sozialökonomisch bedingten, von einer speziellen Ideologie getragenen Sklavenrevolution am Bosphorus entflammten Gemüter waren schuld daran, daß mehrere Gelehrte – am konsequentesten wohl V.F. Gajdukevič⁹ – beharrlich nach weiteren Argumenten suchten, die für einen Massenaufstand am Bosphorus zu sprechen schienen. Sollte es sich nämlich, worauf die Ausdrücke νεωτεριξάντων (Z.34) und ἐπαναστάσε[ς] (Z.41) klar hinzuweisen scheinen, wirklich um einen Aufstand, eine Auflehnung oder dergleichen handeln, so ist es kaum denkbar, daß ein Skythe sich, um einen Sieg über die bis dahin führende Schicht zu erzwingen und die Macht während einer längeren Zeit zu behaupten, nicht der Beihilfe von sozial Unbefriedigten zu versichern gesucht haben sollte. Wiederum wäre es nicht zu verstehen, wieso die wohlhabende und doch relativ gut organisierte griechische Oberschicht bereit gewesen sein sollte, sich einem Skythen zu unterwerfen bzw. ihm zu folgen.¹⁰ Man vergleiche etwa die Situation, die im olbischen Dekret aus dem 3.Jh. v. Chr. zu Ehren von Protogenes bezeugt ist (IOSPE I, 232B, Z.15f.): ἐφθάρθαι μὲν τὴν οἰκετείαν ἅπασαν καὶ τοὺς τῆμ παρώρειαν οἰκοῦντας Μιξέλληνας. Das Bild der historischen

männlichen Kopf umgebenden Sonnenstrahlen auf einer Münze mit utopischen Sonnenstädten lassen wir wegen Unzuverlässigkeit des entsprechenden numismatischen Materials beiseite; die Skepsis der Fachleute scheint überzeugend: s. K.B.Голенко, "Еще о монетах, приписываемых Савмаку" (russ.): K.V. Golenko, "Nochmals zu den Saumakos zugeschriebenen Münzen" *VDI* (1963) 3, 69-81.

⁹ В.Ф.Гайдукевич, "О скифском восстании на Боспоре в конце II в. до н.э." (russ.): V.F. Gajdukevič, "Über den Skythenaufstand am Bosphorus am Ende des 2 Jhd. v. Chr.," in: *Античное общество* (Ленинград 1967) 17 ff. Zur Atmosphäre, in der die ganze Saumakos-Diskussion unter den Augen eines solchen Geschichtsauslegers wie Josif Stalin geführt wurde, s. Б.Я. Копржива-Лурье, *История одной жизни* (russ.): В.Я. Копржива-Лурье, *Geschichte eines Lebens* (Paris 1987). (Diese Darstellung des Lebens von Salomo Luria auf breitem historischen Hintergrund hat sein Sohn, Y.S. Lurje (1921-1996), aus politischen Gründen unter dem Pseudonym veröffentlicht) S. dazu auch W.Z. Rubinsohn, *Die großen Sklavenaufstände der Antike. 500 Jahre Forschung* (Darmstadt 1993) 65 ff., insbesondere S. 72-74. Wichtig für die geisteswissenschaftlich-ideologischen Zusammenhänge bleibt die Darstellung von A.C. Коцевалов, *Античная история и культура Северного Причерноморья в советском научном исследовании* (russ.): A.S. Koccevalov, *Antike Geschichte und Kultur des nördlichen Schwarzmeerraums in der sowjetischen wissenschaftlichen Forschung* (München 1955); SS. 22-26 sind direkt der These einer Sklavenrevolution im Bosphoranischen Reich gewidmet.

¹⁰ C.G. Brandis, "Bosporos", in *RE* 3 (1897) 774; J. Vogt, *Sklaverei und Humanität. Studien zur antiken Sklaverei und ihrer Erforschung* (Wiesbaden 1965) 27. Vgl. W.Z. Rubinsohn, *Die griechischen Sklavenaufstände...* 168, Anm. 11.

Ereignisse, das den breiteren Massen eine wie auch immer geartete Rolle zuschreibt, bleibt, wenn auch keinesfalls erwiesen, doch seinen allgemeinen Voraussetzungen nach durchaus denkbar. Der falsche αὐτόν-Bezug und die keineswegs schlüssige (*a posse ad esse!*) Deutung von ἐκθρέψαντα im Sinn eines Herr-Sklave-Verhältnisses bildeten also durchaus nicht den einzigen Grund für die Annahme eines Aufruhrs im Bosporianischen Reich.

Andererseits gibt auch die zweifellos richtige αὐτόν-Deutung, so wesentlich sie ist, für die ganze Frage nicht eigentlich den Ausschlag.¹¹ Die Hauptfrage muß heute vielmehr so lauten: Welchen Charakter hatten die mit den Namen des Saumakos verbundenen Unruhen? Damit diese Frage überzeugend gelöst werden kann, läßt sich glücklicherweise vieles aus der älteren und neueren (auch außerhalb der oben erwähnten Polemik liegenden) Forschung wieder aufgreifen. Sofern man nämlich – ungeachtet seines dokumentarischen Charakters – das Dekret als ein literarisches Stück von ideologischer Prägung auffaßt,¹² merkt man, daß hier nicht nur die Griechenstädte auf der Krim, sondern auch die im Auftrag des Mithridates einige Male geschlagenen Skythen von jetzt an als Vasallen des pontischen Königs und schon integrierter Teil seines Reiches betrachtet werden. Daher wird von "der den Skythen eigenen Gesetzlosigkeit" (Z. 15: ἔμφυτον [αὐ]τοῖς ἀθεσίαν) und von ihrem "Abfall" von Mithridates (Z. 16: τοῦ ... βασιλεὺς ἀποστάντων) dort gesprochen, wo es sich eigentlich um die Umgestaltung der Machtverhältnisse handelt, wenn schon nicht einfach um die hergebrachte kämpferische Haltung der Skythen den Griechen gegenüber. Mit anderen Worten: Ohne die "revolutionäre" Konnotation des Ausdrucks νεωτερίζω verkennen zu wollen (was umso weniger angebracht wäre, als dieselben Ereignisse in Z. 41f. als Niederschlagung einer ἐπανάστασις bezeichnet

¹¹ Um S. Lurias Polemik gegen S.A. Žebelev zu entkräftigen, schlug V.V. Struve, *VDI* (1950) 3, 204f. vor, nicht αὐτόν, sondern αὐτοῦς am Ende der Z.34 zu lesen. Die verschiedenen Abdrücke der Inschrift wurden gegeneinander ausgespielt, und erwiesen sich gerade in diesem Punkt als nicht übereinstimmend. Eine neue Hinwendung zu dem Stein selbst, der in einem Saal der Ermitage ausgestellt ist, belehrt, daß αὐτόν sehr wahrscheinlich, αὐτοῦς hingegen wenig plausibel sei. Man muß jedoch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten: In einem Punkt hatte V.V. Struve trotz des unschönen Charakters seiner Polemik recht: Eine Lücke von 3-4 Buchstaben ist tatsächlich nach αὐτόν und vor dem [βα] feststellbar. War es ein ποτε? Oder - so der einleuchtende Vorschlag F. Waanders während eines Vortrags des Verf. im Klassischen Institut der Universität Amsterdam – war hier der Artikel τὸν anaphorisch wiederholt (τὸν ἐκθρέψαντα αὐτόν, [τὸν βα]σιλέα Βοσπόρου Παρισιάδαν), was den emotionalen Gehalt der Aussage hervorheben würde?

¹² Zum ideologisierenden Hintergrund des Diophantosdekrets s. Chaniotis, a.O. (oben Anm.5).

werden), möchten wir doch mit der historischen Auslegung der beiden Ausdrücke behutsamer verfahren. Wollen wir doch nicht außer acht lassen, daß bis zu der von uns behandelten Passage im Dekret nur die im 2. Jh. v. Chr. offensiver gewordenen Skythen unter Skiluros mit seinen zahlreichen Söhnen, unter denen Palakos schon zu dessen Nachfolger wurde,¹³ genannt sind, und dies 8mal (Z. 5, 7, 8, 12, 13, 15, 20, 31). Da es dabei weder vor Z. 34 noch danach irgendwelche Anzeichen für einen Themawechsel gibt und umgekehrt die Saumakosereignisse als Beendigung der Operationen des Diophantos gefeiert werden, was der endgültigen Niederwerfung der Skythen in Namen des pontischen Machthabers gleichkam, halten wir es für höchst unwahrscheinlich, daß unter den in Z. 34 genannten οἱ περὶ Σαύμακον Σκύθαι plötzlich eine Schicht bzw. größere Gruppe der *bosporanischen* Bevölkerung oder auch eine im Bosporanischen Reich hausende skythische Söldnerschar unter Saumakos' Führung verstanden werden müsse. Gerade in diesem Fall wird auch das Schweigen Strabons über Saumakos verständlich: Als ein Verschwörer und Auführer wäre er diesem wohl eher erwähnenswert erschienen.

Am wahrscheinlichsten ist es, daß es sich auch hier um die traditionellen Auseinandersetzungen der Griechen mit den ihnen benachbarten Skythen unter Palakos handelt. Erstens ist man im allgemeinen kaum geneigt, einer einheimischen Bevölkerung, welcher Abstammung sie auch sei, den Namen zu belassen, unter dem der potentielle Gegner auftreten kann. Zweitens wäre ein Führer der am Bosphorus einheimischen Skythen schwerlich auch in Chersonesos so bekannt geworden, daß sein Name den Chersonesiten gegenüber ohne jegliche Erläuterung, sei es auch nur durch ein bescheidenes τίς, erwähnt werden konnte. Im Dekret dagegen steht Saumakos – ohne Ehrentitel genannt, aber auch ohne ihn bekannt – mit Palakos auf einer Ebene. Diesem stilistisch-narrativen Untergrund glauben wir entnehmen zu können, daß das Diophantodekret auch zum 9. Male von denselben Krimskythen spricht, die in der Sprache dieser Konferenz die Skythen des Barbarikums heißen (cf. IOSPE I² 402, Z. 14: οἱ παρακειμένοι ἡρβάρου). Gerade der Hinweis auf Saumakos mußte diese Skythen für die Zeitgenossen, vor allem Chersonesiten, eindeutig genug beschreiben.

Was die Redewendung οἱ περὶ τινα betrifft, so ist sie im Diophantodekret im gut bezeugten Sinn einer engeren Anhängerschaft zu

¹³ Die Diskrepanz zwischen unserer Inschrift und dem Bericht Strabons VII, 4, 3 (C 309) hinsichtlich der Rolle von Skiluros bzw. Palakos während der Operationen des Diophantos rief eine Polemik zwischen E. I. Solomonik und Ju. Vinogradov hervor, der wir uns in Abschnitt II zuwenden.

verstehen,¹⁴ besonders da diese Anhänger in Z.41f. vom Sieger als verantwortliche Helfershelfer bestraft wurden. Dieser Umstand darf jedoch nicht als ein Hinweis auf die geringe Anzahl der Saumakosleute überhaupt gedeutet werden, was dieselbe Vorstellung von einer Palastrevolution erwecken könnte, die man früher aus dem verfehlten αὐτόν-Bezug herauslas. Es scheint also am natürlichsten, die οἱ περὶ Σαύμακον Σκύθαι als einen Kreis von waghalsigen Freunden eines skythischen Feldherrn oder auch Dynasten aufzufassen, der dem skilurischen Hause sehr nahegestanden haben dürfte. Daß Saumakos auch mit den Spartokiden in einer Art Verbindung stand, ist in Ermangelung eines schlüssigen Beweises, es sei denn als eine Möglichkeit in Betracht zu ziehen (*pace* Ju. Vinogradov); seine Verbindung mit den Skiluriden scheint uns wahrscheinlicher.¹⁵ Zudem ist es auffällig, daß Saumakos hier und Palakos bei Strabon (VII,4,3) mit derselben Wendung οἱ περὶ τινα gekoppelt sind, und deshalb etwa auf der gleichen Rangstufe gedacht werden könnten.

Die ἐπανάστασις, der νεωτερισμός eines solchen Heerführers gegen die durch Mithridates' Siege entstandene neue Machtsituation¹⁶ bedeutete dann im Grunde den letzten Versuch der noch nicht endgültig geschlagenen

¹⁴ M. Dubuisson, *Οἱ ἀμφί... τινα, οἱ περὶ... τινα. L'évolution des sens et des emplois* (Liège 1976-77; Ann Arbor University Microfilm International 1982). Der Umstand, daß diese Ausdrücke auf einen begrenzten Kreis hinweisen (worauf Ju.G. Vinogradov Gewicht legt *VDI* [1987] 1, 69 ff.), entkräftet an sich die auch für uns unvertretbare These einer sozial bedingten Meuterei nicht, weil man in der Regel eher von den Führern spricht, deren begrenzte Anzahl wenig über die Menge der von ihnen angeführten Menschen aussagt.

¹⁵ Die griechische Motivinschrift einer Tochter des Königs Skiluros bestätigt die Existenz der dynastischen Familienbeziehungen auf der Krim. (s. Ю.Г. Виноградов, "Вотивная надпись дочери царя Скилура из Пантикапея и проблемы истории Скифии и Боспора во II в. до н.э." (russ.): Ju.G. Vinogradov, "Die pantikapäische Weihinschrift einer Tochter des Königs Skiluros und Fragen zur skythischen und bosporanischen Geschichte im II.Jhd. v.u.Z.", *VDI* [1987] 1, 55-86). Der Wunsch, Saumakos irgendwie mit Spartokiden in Verbindung zu bringen (so Ju. Vinogradov ebenda, S. 55-60) rührte bei den Forschern von der falschen Gewohnheit her, ἐκθρέψαντα αὐτόν auf Saumakos zu beziehen. Aber selbst beim Wegfallen dieser Idee bleibt die "revolutionäre" Ausdrucksweise bestehen (νεωτερισμός, ἐπανάστασις), die bewußt oder unbewußt dazu verlockt, sich Saumakos mit seinen Anhängern auf die eine oder andere Weise dem Bosporanischen Reiche angehörend vorzustellen. Hier, nicht anderswo, liegt das πρῶτον ψεῦδος.

¹⁶ W. Hoben zeigt aufgrund der römischen und z.T. auch der griechischen Terminologie, daß die Alten gerne die Ausdrücke für Innen- und Außenpolitisches vertauschten; s. dazu W. Hoben, *Terminologische Studien zu den Sklavenerhebungen der römischen Republik* (Wiesbaden 1978) insbesondere S. 14 f., 23, 72, 136.

Skythen, sich der Griechenstädte zu bemächtigen, um später Mithridates oder einem noch stärkeren Feind Widerstand zu leisten.¹⁷ Wie man aus Z.13 und 28 sieht, ging die Vernichtung skythischer Truppen allmählich vor sich. In Z.31 gibt es den Hinweis auf deren Rest und ihr "Sinnen".¹⁸ Wozu sollte ein solcher Hinweis dienen, falls dieser Skythenrest nicht auf etwas wirklich Beachtenswertes "sann"? Und dies wird gerade vor dem Bericht über die Saumakosereignisse erwähnt! Wir finden eine solche Überlegung beweiskräftiger als die sonst gehegten Bedenken, daß ein Rest von mehrmals geschlagenen Truppen kaum noch etwas Beachtliches leisten könne, was aber natürlich ganz von den Umständen abhängt.

Auf eben diese Weise wird das Diophantosdekret zu einem rhetorisch ausgearbeiteten Ganzen, in dem die Erzählung mit dem ersten Sieg über die für unüberwindlich gehaltenen Skythen beginnt, um mit der **Gefangennahme des hartnäckigsten der skythischen Führer** auszuklingen. Die Ereignisse um Saumakos und das bosporanische Erbe dienen innerhalb des inschriftlichen Berichts als eine Art Endvignette.¹⁹ Der letzte Führer der so lange Zeit gefürchteten Skythen wird zur Rechenschaft gezogen,²⁰ Mithridates erfährt mit der Annexion der Krim bedeutenden Machtzuwachs, während Diophantos den Kranz eines Skythenbezwingers erhält.

¹⁷ Merkwürdig, daß S. Luria dieses Verhältnis zuerst klarer ausgesprochen hat als später. Das sieht man deutlich, wenn man seine ungedruckten in der Petersburger Abteilung des Akademie-Archivs aufbewahrten Thesen (F. 976, Inv. 1, Akt. 73, Bl. 1 verso) zum Vortrag in Simferopol (1948) mit beiden nachfolgenden Publikationen vergleicht (s. oben, Anm. 3).

¹⁸ Zur Rekonstruktion der größeren Lücke in den Zeilen 29-31 nahm der Verf. *Скифы Самака...*, S. 65-68 Stellung: Es handelt sich m.E. darum, daß sich der nicht geflüchtete Teil der Skythen für eine zumindest scheinbare Loyalität gegenüber Diophantos und Mithridates entschied (Z.32: *βουλεύσασθαι*, scil. wohl mit Diophantos). Der Ausdruck *νεωτεριζάντων* in Z.34 macht die Annahme wahrscheinlicher, daß die Saumakoskythen gerade zu diesen, nicht zu den geflüchteten Skythen gehörten.

¹⁹ Es fällt auf, daß die Z.39-43, wo die rhetorische Pointe der Gefangennahme des Saumakos gesetzt wird, statt 60-62 Buchstaben pro Zeile – wie überall in der 2. Kolumne unserer Inschrift – nur 52-58 Zeichen aufweisen. Ist das nicht eine Art *Sperrung*? Diese kann man auch unmittelbar wahrnehmen; diesen Tatbestand dem reinen Zufall zuzumuten, wäre dagegen gerade an dieser Stelle eine Zufallsgläubigkeit. Vgl. *Anatolian Studies* 42 (1992) 147f., insbes. Anm. 111, wo Interessantes über die farbliche Untermauerung von Inschriften zum Zwecke der Hervorhebung berichtet wird.

²⁰ Daß man wegen des Ausdrucks *αὐτόχειρ* sich Saumakos mit dem Beil in der Hand nur allzu leicht vorstellt, ist zwar natürlich und möglich, aber nicht unbedingt nötig: Der Anführer kann hier für seine Leute stehen.

Es überrascht, daß schon vor 100 Jahren, als die hier besprochene Inschrift gerade entdeckt worden war, jener Mann, dessen Denkmal die Humboldt-Universität ziert, – *Theodor Mommsen*, – in einer Anmerkung seiner "Römischen Geschichte" diese Begebenheiten in dem Sinne beurteilte, daß Diophantos "die Verbindung zwischen den westlichen und östlichen Hellenen der Halbinsel herstellt, im Westen die Dynastie des Skiluros, im Osten den Skythenfürsten Saumakos überwältigt". Dies scheint uns nicht nur mustergültig abgerundet und vorsichtig formuliert, sondern auch der Wahrheit, wie sie sich nach vielem Herantasten und Herumirren erraten läßt, sehr nahe zu sein.

Первая часть настоящей публикации представляет собой текст немецкого доклада, прочитанного автором на 17-й конференции *Eigene* в Берлине в 1986 г. Текст был подготовлен к печати немецкими коллегами из *Zentralinstitut für Alte Geschichte*, однако соответствующий том, по условиям времени, остался неопубликованным. Появившаяся тем временем русская статья автора: "Скифы Савмака – восстание или вторжение? (IOSPE I² 352 = Syll³. 709) // Этюды по античной истории и культуре Северного Причерноморья. СПб. 1992, 53-73 – трактует тот же вопрос о характере связанных с Савмаком событий более подробно, с учетом эпиграфических деталей, новейшей литературы, а также с анализом существенных моментов в истории толкования декрета. Не заменяя названной выше более полной русской статьи, предлагаемое здесь изложение основной аргументации автора (примечания составлены спустя десять лет специально для настоящей публикации) призвано способствовать, в особенности, адекватному знакомству иностранных исследователей с позицией С.Я. Лурье в разбираемом вопросе – позицией, которую автор старался кое в чем уточнить и тем самым упрочить.

II. Zur Polemik über die Chronologie der Skiluriden

Das Diophantosdekret (IOSPE I² 352) und Strabon VII 4,3 (C 308-309) sind unsere beide Quellen für die Kämpfe um die Einordnung der ganzen Krim in die Hegemonialmacht des Mithridates VI von Pontos. Einiges wird in den beiden in gleicher oder ähnlicher Weise erzählt, anderes läßt sich gegenseitig ergänzen. Man kann sich nur schwer des Eindrucks erwehren, daß der Text des Dekrets oder eine mit diesem eng verbundene Quelle dem in der Geschichte des Schwarzmeergebiets – besonders in derjenigen der Mithridatischen Kriege – gut bewanderten Strabon bekannt war.

Es war infolgedessen bei dem seit langem als wesentlich verstandenen Vergleich des Dekrets mit den entsprechenden Partien aus Strabon nur wohlbegründet, daß eine merkliche Diskrepanz der beiden Quellen die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich lenkte²¹ und – wie oft in solchen Fällen – eine Polemik hervorrief. Im Dekret wird auf der skythischen Seite nur von *Palakos* gesprochen (Z.7ff.): Παλάκου δὲ τοῦ Σκυθῶν βασιλεῖος αἰφνιδίως ἐπιβαλόντος e.q.s., ebenso in Z.21ff. Indes berichtet Strabon in seinem Exkurs über die Umstände, unter welchen Chersonesos ihre Freiheit eingebüßt hatte, auf folgende Weise:²² Ἐκεῖνος μὲν οὖν (scil. Mithridates) κατὰ ταύτας τὰς ἐλπίδας ἄσμενος πέμψας εἰς τὴν Χερρόνησον στρατιάν, ἅμα πρὸς τε τοὺς Σκύθας ἐπολέμει Σκίλουρον τε καὶ τοὺς Σκιλοῦρου παῖδας τοὺς περὶ Πάλακον, οὓς Ποσειδώνιος μὲν πεντήκοντά φησιν, Ἀπολλωνίδης δὲ ὀγδοήκοντα· ἅμα δὲ τούτους τε ἐχειρώσατο βία καὶ Βοσπόρου κατέστη κύριος παρ' ἐκόντος λαβῶν Παιρισάδου τοῦ κατέχοντος. Ἐξ ἐκείνου δὴ τοῦ χρόνου τοῖς τοῦ Βοσπόρου δυνάσταις ἢ τῶν Χερρόνησιτῶν πόλις ὑπήκοος μέχρι νῦν ἐστί.

Nach der Darstellung Strabons entsteht in der Tat der Eindruck, daß auch der Skythenkönig *Skiluros*, also des Palakos Vater und das Haupt des skythischen Königshauses, zur Zeit der von Diophantos auf der Krim geführten Kriegsoperationen entweder an den Entwicklungen aktiv teilnahm oder zumindest noch am Leben war. Wieso denn wäre dieser Umstand gerade im Dekret, einem zeitgenössischen Dokument, außer acht gelassen worden? Es konnte in dieser Situation an Versuchen nicht fehlen, diese Inkongruenz zu erklären und womöglich geschichtlich auszuwerten.

²¹ Erich Diehl, "Palakos", in *RE* XVIII, 2 (1942) 2498f.; idem, "Skiluros", in *RE*, Suppl. VI (1935) 892-894. Als einen wichtigen Gewährsmann für Strabon im Zusammenhang mit den Mithridatischen Kriegszügen auf der Krim schlug M. Rostowzew den langlebigen Historiker des I Jhd. v. Chr. Hypsikrates vor (М.И. Ростовцев, "Страбон, как источник для истории Боспора" [russ.]: М.И. Ростовцев, "Strabon als Quelle für die Geschichte des Bosporus", in *Сборник статей в честь В.П. Бузескула* [Харьков 1903-1904] 366-380). Bedauerlicherweise wissen wir sehr wenig von dem Historiker Apollonides, auf den Strabon ausdrücklich hinweist (vgl. Anm. 4).

²² Es gibt nach dem kritischen Apparat von R. Baladié (Strabon. *Géographie*. Livre VII. Paris 1989) keine bedeutsamen Lesarten in diesem Passus. Die Konjektur von *Corais*, der statt Παλάκων einen Ortsnamen Παλάκτιον zu lesen vorschlug, wurde gerade durch das (Corais noch unbekannt) Diophantosdekret weniger plausibel gemacht. Ein τότε nach dem κατέχοντος könnte höchstens ein stilistisches Interesse haben.

Nun äußerte sich Ella I. Solomonik darüber in einem für den Vergleich der beiden Texte wichtigen Aufsatz.²³ Aus der Sicht der Verfasserin ist die Diskrepanz in bezug auf die skythischen Könige dadurch begründet, daß beide im Dekret (Z.13, Z.29, vgl. auch Z.20) genannten Hauptstädte, Chabaiä und Neapolis, unter Schutz des Skiluros standen, während sein vermutlich ältester Sohn Palakos mit seinen Truppen die *Angriffsoperationen* führte. Aus der zweimaligen Erwähnung der beiden Königsnamen nebeneinander bei Strabon – außer der oben angeführten Stelle auch VII 4,7 (C 312) – folgert nun Solomonik, Skiluros sei zur Zeit der Kriegszüge des Diophantos der Mitregent seines Sohnes gewesen. Der Jüngere mit seiner aktiven Rolle rücke natürlich in den Vordergrund und werde in Chersonesos als Hauptgegner empfunden, was das Fehlen des Namens des älteren Königs im Dekret der Chersonesiten verursacht haben könne. Das erste α im oben abgedruckten Passus von Strabon beziehe sich samt *verbum finitum* $\epsilon\pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\epsilon\iota$ auf die nachstehenden Namen Skiluros und Palakos, indem es die entsprechenden Kriegsaktionen des Mithridatischen Heerführers Diophantos gegen beide skythischen Könige *synchronisiere*. Dabei wird dem keinesfalls jungen Vater von 50 oder gar 80 Kindern²⁴ und seinem energischen Nachfolger nicht unpassend eine jeweils dem Alter entsprechende Kriegsleistung zugemutet, was auch ein etwas merkwürdiges gleichzeitiges Regieren zweier skythischer Könige erkläre. Der greise Skiluros könne – das räumt Solomonik ein – gerade

²³ Э.И. Соломоник, "Сравнительный анализ свидетельства Страбона и декрета в честь Диофанта о скифских царях" (russ.): E.I. Solomonik, "Strabon und das Diophantosdekret über die skythischen Könige", *VDI* (1977) 3, 53-63.

²⁴ Die Diskrepanz zwischen den ungefähren Zeitgenossen Poseidonios und Apollonides in bezug auf die Zahl der Kinder von Skiluros läßt sich zwar positiv nicht entscheiden, scheint jedoch ihrem Ursprung nach leicht erklärbar. Es ist anzunehmen, daß Poseidonios oder seine Vorlage, die auch Apollonides benützte, die Zahl der Kinder des Skiluros mit einem π bezeichnet hatte, was im Sinne des attischen dezimalen Ziffersystems, also akrophonisch, die Zahl 50 ($\pi\epsilon\nu\tau\acute{\eta}\kappa\omicron\nu\tau\alpha$) bedeutete. Da jedoch dieses System gerade um die Jahrtausendwende dem ebenfalls alten alphabetischen System weichen mußte, hat Apollonides oder sein Gewährsmann jenes Lautzahlzeichen für π im Sinne des nunmehr siegreichen Zahlenalphabets, d.h. als 80 verstanden. (Zur Geschichte der beiden Zahlensysteme bei den Griechen s. W. Larfeld, *Handbuch der griechischen Epigraphik* [Leipzig 1907] I 416ff.). Dies scheint eher wahrscheinlich als umgekehrt, nämlich von der zahlalphabetischen Bezeichnung zur lautzahlalphabetischen Deutung. Mutmaßlich behält demzufolge Poseidonios recht und die Zahl der Söhne des Skiluros betrug eher 50 als 80 (iranisch? vgl. übrigens Priamos, dem 50 eheliche Söhne zugeschrieben werden: *Il.* XXIV 495). Daß Skiluros jedenfalls recht viele Söhne hatte, sieht man auch bei Plut. *Mor.* 174E und 511C (cf. Stob. 84,16), der jenem Skythenpatriarchen ein berühmtes Gleichnis von der Stärke der Eintracht einer großen Familie zuschreibt.

während dieser Kriegshändel gestorben sein. Der gut belegten Bedeutung von ἄμα als Adverb im Sinne von 'gleichzeitig' scheint hier Rechnung getragen und der Divergenz der beiden Quellen eine gewisse historische Erklärung gegeben zu sein.

Man kann nun sogleich einwenden, daß die im Dekret wiederholt behandelte Eroberung der Skythenstädte durch Diophantos zwar kurz, aber nachdrücklich genug dargestellt ist. Für die Verherrlichung der Mithridatischen Siege, der das Ehrendekret diene, wäre es zweifellos vorteilhaft, des symbolträchtigen Endes jenes Nestors der skythischen Königsfamilie an einer dieser Stellen zu gedenken, falls ein solches in der Tat stattgefunden hätte. Obendrein wird Palakos offenbar nicht zufällig an jener schon oben zitierten Stelle (Z.7) des Dekrets, direkt und alleine als *der* Skythenkönig bezeichnet. Das Dekret legt also sowohl auf positive wie negative Weise ein Zeugnis gegen eine auf irgendwelche Art bedeutsame Gegenwart des Königs Skiluros in dem uns interessierenden Moment ab. Die Konstruktion von Solomonik, insbesondere ihre Deutung von ἄμα im Strabonschen Passus, läßt sich damit kaum aufrechterhalten. Die von ihr verglichenen Übersetzungen des angeführten Strabontextes sind an sich lehrreich,²⁵ da sie etliche Schwierigkeiten in der entsprechenden Passage aufzeigen, der Vergleich allein jedoch vermag keine Lösung des kleinen Problems aufzuzeigen. Daß ἄμα in diesem Satz von gelehrten Übersetzern oft im Sinne von 'gleichzeitig' verstanden wurde, hat Solomonik nachgewiesen. Die Schlußfolgerung hingegen, daß ἄμα in unserem Passus gerade die Bedeutung von 'Gleichzeitigkeit' sensu stricto haben *müße*, ist falsch, wie wir weiter darzulegen versuchen. (*Nota bene*: Das dt. 'gleichzeitig' und noch vielmehr das russ. 'одновременно' sind nicht nur temporal, sondern können auch 'zugleich' bzw. 'вместе с тем' bedeuten.)

J. Vinogradov²⁶ lehnt diese Auffassung im Prinzip richtig ab, aber auch seine Lösung ist nicht immer ganz präzise und überzeugend. Wenn man

²⁵ Die alleinstehende Lösung von A. Forbiger (von E. Solomonik, op. cit., 55, Anm.11, zitiert), der in dem von uns besprochenen strabonischen Passus den Namen Χερρόνησος merkwürdigerweise in der Bedeutung *Taurische Halbinsel* nimmt, kommt wohl gerade von dem Versuch her, dem scheinbaren Widerspruch von πέμψας στρατιάν als einer Hilfeleistung und ἐπολέμει als einer Kriegshandlung auszuweichen, da Forbiger wohl den Eindruck hatte, ἄμα übertrage den kriegerischen Charakter des Verbs auf das Partizip, was dann einen *Angriff* des Diophantos auf Chersonesos bedeuten würde. An sich könnte ἄμα bei einem Partizip und Verb eine derartige Sinnangleichung bewirken (vgl. z.B. II. XVIII 237), muß es jedoch glücklicherweise nicht.

²⁶ Ю.Г.Виноградов, "Вотивная надпись дочери царя Скилура из Пантикапея и проблемы истории Скифии и Боспора во II в. до н.э." (russ.): Ju.G. Vinogradov, "Die pantikapäische Weihinschrift einer Tochter des Königs Skiluros

Vinogradovs breit angelegte Rekonstruktionen auf das uns interessierende Detail zuspitzt, kann man seine Vorstellung²⁷ etwa in folgender Weise wiedergeben: Strabon, der zwei skythische Könige nenne, die Mithridates Widerstand geleistet hätten, beziehe auch diejenigen Kriegsbegebenheiten ein, die vor dem Erscheinen des Diophantos einzuordnen seien. Das Dekret hingegen, das erst mit der Ankunft des Diophantos beginne, erwähne den alten Skiluros eben deswegen nicht, weil er zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr am Leben gewesen sei. Grammatisch verbindet das nach Vinogradov kopulative ἄμα, das er somit als eine Partikel (nicht als Adverb) versteht, das nachstehende πρὸς τε τοὺς Σκύθας mit dem vorangehenden εἰς τὴν Χερσόνησον, wobei diese offenbar als gleichwertige, von πέμψας abhängige Satzglieder gedacht werden. Damit verknüpfe ἄμα zwei verschiedene Absichten des Mithridates: zum einen die Verteidigung von Chersonesos durch Diophantos, zum andern den Kampf der von ihm kommandierten Truppen gegen die Skythen im Landesinnern. Der Hauptsatz finge demnach erst mit ἐπολέμει an, was von der Interpunktion her ein Komma nach Σκύθας (nicht wie üblich vor ἄμα) verlangen würde.

Man sieht dennoch leicht, daß jene zwei Absichten des Diophantos praktisch auf dasselbe hinauslaufen. Der *ad-hoc*-These Vinogradovs von einer ersten Expedition des Diophantos ohne ein eigenes Kontingent kann man nicht beistimmen²⁸. Was Vinogradovs Auslegung der Satzkon-

und Fragen zur skythischen und bosporanischen Geschichte im II. Jhd. v.u.Z.", *VDI* (1987) 1, 69-70. Die wenig einleuchtende Theorie, daß gerade zu dieser Zeit der Bosphorus und die Skilurischen Skythen verbündet waren, können wir hier außer acht lassen: Das Vorhandensein der Bündnisse dynastischer Prägung, wie man aus alter oder neuerer Geschichte nur zu gut kennt, bekundet zwar einen gewissen Willen zu friedlicher Koexistenz, wir wissen jedoch, daß dies oft vergebliche Versuche sind, einer Spannung zwischen Staaten vorzubeugen. Diese Idee einer bosporanisch-skythischen *entente cordiale* ausgenommen, ist freilich der Beitrag J. Vinogradovs für nordpontische Studien sowohl wegen der Publikation des neuen wie der mannigfachen Beleuchtung des alten Materials von großem Belang.

²⁷ J. Vinogradov äußerte sich dazu in Form einer Erwiderung zu dem Aufsatz E. Solomoniks 1977 schon vor dessen Veröffentlichung, wo seine Erwägungen in Anmerkung 14 kurz referiert werden. Im seinem Artikel von 1987 nimmt Vinogradov nochmals zu dieser Frage Stellung. Hier wurden beide Äußerungen berücksichtigt.

²⁸ J. Vinogradov meint, daß die Kämpfe anderer Feldherren des Mithridates auf der Krim, von denen man von Strabon einiges vernimmt (VII 3,17; 4,7), vor der ersten Expedition des Diophantos stattgefunden haben. Das mag aus anderen Gründen an sich denkbar sein und sogar plausibel, doch der Hinweis auf Z.18 des Dekrets ist als Bestätigung dieser These verfehlt: πάλιν ἐκπέμψαντος μετὰ στρατοπέδου impliziert in der Tat (hier hatte Solomonik vollkommen recht), daß Diophantos auch *das erste Mal* (Z.5ff.) mit einem mithridatischen Kontingent nach Chersonesos

struktion betrifft, so ist diese zwar originell, aber dem grammatikalischen Tatbestand kaum gerecht, besonders wenn man in Betracht zieht, daß in unserem Kontext von den zwei mit ἅμα verbundenen Wortgruppen die eine mit εἰς, die andere mit πρὸς eingeleitet wird, was für Strabon einmalig wäre²⁹. Zudem bezöge sich ἄσμενος zu direkt sowohl auf die Hilfeleistung wie auch auf die feindliche Aktion. Es ergäbe sich also eine strukturelle Asymmetrie. Noch befremdlicher ist die Wortstellung: ἅμα tritt nicht nach Χερρόβόνησον auf, sondern erst nach στρατιάν, das im Satze kein *pendant* besitzt. Dies macht die von Vinogradov vorgeschlagene Satzkonstruktion unververtretbar, auch wenn er in der Deutung von ἅμα als einer kopulativen Partikel recht behielte. Denn an dieser Stelle sind beide oben besprochenen Auslegungen von ἅμα – als Adverb im Sinne von ‘gleichzeitig’³⁰ und als kopulative Partikel (bzw. koordinierende Konjunktion) etwa ‘zugleich’, ‘ebenso’ – denkbar. Andere Verwendungen von ἅμα (als Präposition mit Dativ³¹ oder als subordinierende Konjunktion mit der Bedeutung ‘sobald’³²), die ebenfalls bei Strabon belegt sind, fallen an dieser Stelle weg.

Wie finden wir das Richtige in dieser Lage? Einerseits kommt ἅμα im konnektiven Sinn am häufigsten vor. Wichtiger aber ist, daß ἅμα als

gekommen war. Einen “logischen Akzent” auf ἐκπέμψαντος zu setzen, ohne μετὰ στρατοπέδου miteinzubeziehen, ist unmöglich. Um die von Vinogradov gewollte Aussage zu bekommen, müßte man zwischen dem Partizip und μετὰ στρατοπέδου etwas in der Art von νῦν μὲν, νῦν δὲ, τὸ νῦν, νῦν ἤδη, τότε δὲ, καὶ ταῦτα hinzufügen. (Ich würde auf diesem Punkt nicht so lange verweilen, wenn es mit der Zeit nicht klar geworden wäre, daß Vinogradov auf diesem seltsamen Einfall beharrt.)

²⁹ ἅμα wird bei Strabon ca. 130 mal gebraucht, wie der TLG belehrt. Wir haben alle loci nachgeschlagen, um eine zuverlässige Vorstellung des ἅμα-Gebrauchs bei Strabon inklusive eventuelle Idiosynkrasien des Autors zu bekommen. Die Kombinationen von ἅμα, τε und καί, was ihre Anhäufung, Kombination miteinander, Stellung im Satz und ihren Sinn betrifft, sind bei Strabon, wie überhaupt im Griechischen, außerordentlich mannigfaltig, aber doch nicht beliebig.

³⁰ ἅμα verbindet meistens Wörter der gleichen Wortart (Substantive, Adjektive, Verben, Partizipien). In der Bedeutung der *Gleichzeitigkeit* im direktesten Sinne des Wortes kann es sich nur auf Verben beziehen (Im anderen Fall haben wir es nicht mit einem zeitlichen Verhältnis, sondern mit dem Zusammenkommen von Merkmalen zu tun). Dazu bei Strabon: XV 1,55: ἅμα γὰρ καὶ διακούει καὶ τριβεται; XV 2,12 ἐπήγε ... καὶ ἅμα ἐφόβει; 3,16 γαμοῦσι δὲ πολλάς καὶ ἅμα παλλακὰς τρέφουσι; vgl. auch I 2,31; VI 2,4; 3,5; VIII 3,29; XI 8,5; 13,2 u. a.

³¹ ἅμα als Präp. mit dat. bei Strabon: X 2,10 ἅμα τῇ Λευκάδι; X 3,4 ἅμα Βοιωτοῖς; XIII 1,59; 1,69 u. a.

³² ἅμα als subordinierende Konjunktion mit der Bedeutung ‘sobald’, ‘gerade als’ tritt bei Strabon selten auf (gewöhnlich mit Inf.): VI 4,2 ἅμα συγκатаκτᾶσθαι προήχθησαν; XIV 2,21 οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι ἅμα τῷ κώδωνος ἀκοῦσαι ἀπίοντες; XVI 4,3 (auch substantivierter Inf.) ἅμα τῷ κατασταθῆναι.

Partikel üblicherweise gekoppelt mit τε... τε καί auftritt, was etwa einem 'sowohl.....als auch' entspricht. Dadurch wird auch verständlich, daß Übersetzer wie V.Latyshev recht hatten, wenn sie das erste ἅμα überhaupt ausließen, da es in solcher Verwendung nicht so sehr eine materielle wie eine logische oder gar stilistische Bedeutung besitzt: Wir könnten diese vielleicht eine konnektiv-korrespondive nennen. Für ein russisches oder deutsches Ohr mag ein solches ἅμα pleonastisch wirken – im Englischen besitzt es in 'both...and...' eine treffende Parallele. Das Eigentümliche aber an diesem ἅμα besteht darin, daß es nicht nur verbindet, sondern zugleich auch unterscheidet.³³ Da nun an unserer Stelle ἅμα als Glied eines konnektiven Systems erscheint, liegt an sich seine Auffassung als Partikel in diesem Sinne schon nahe. Als Teil dieser Gruppe verbindet ἅμα die gleichen Elemente wie τε... τε καί, und bezieht sich also hier ausschließlich auf das Nachfolgende, d.h. auf die von ἐπολέμει regierten Akkusative.

Stellen wir einmal Strabons verschachtelten Satz graphisch so dar, daß seine Struktur deutlicher zutage tritt:

Ἐκεῖνος μὲν οὖν κατὰ ταύτας τὰς ἐλπίδας ἄσμενος πέμψας εἰς τὴν Χερρόνησον στρατιάν,

ἅμα πρὸς τε τοὺς Σκύθας ἐπολέμει Σκίλουρον τε καὶ τοὺς Σκιλούρου παῖδας τοὺς περὶ Πάλακον,

οὓς Ποσειδώνιος μὲν πεντήκοντά φησιν, Ἀπολλωνίδης δὲ ὀγδοήκοντα·

ἅμα δὲ τούτους τε ἐχειρώσατο βία

καὶ Βοσπόρου κατέστη κύριος παρ' ἐκόντος λαβὼν Παιρισάδου τοῦ κατέχοντος.

Daß diese Periode schleppend und schwerfällig aufgebaut ist, liegt auf der Hand. Es gibt nun doch hier zwei ἅμα, die voneinander nicht zu trennen sind. Sie verstärken einander, straffen das etwas lockere Satzgefüge, und scheinen dabei die gleiche Funktion zu haben. Das erste ἅμα τε καί führt die Dyade *Skythen / Skythisches Königshaus* (Skiluros und Palakos) ein. Diese Dyade – Volk und sein Herr – ist im Griechischen kein Einzelfall.³⁴ Aber die für Strabon in diesem Passus

³³ Zum Pleonastischen an ἅμα genügt es wohl, sich das überpleonastische σύνμα, ἅμα πάντες (bei Homer), ἅμα σύν oder μετὰ als Präp. in Erinnerung zu rufen; vgl. σύνολον, πάνολον, σύμπαν oder das dem ἅμα – 'samt' nicht nur etymologisch, sondern auch syntaktisch nahe ὁμοῦ und dgl. mehr. Die konnektiven Partikel haben überhaupt eine Tendenz, üppig zu werden. Dies ist bei Strabon (ganz typisch VII 4,6,C311: οἱ δὲ γεωργοὶ ταύτη μὲν ἡμερότεροί τε ἅμα καὶ πολιτικώτεροι νομίζονται εἶναι), überhaupt bei den griechischen Autoren gang und gäbe. Als Paradebeispiele des pleonastischen Ausdrucks gelten seit jeher Soph. *Trach.* 761f. oder *OR* 4f.

³⁴ Ohne viel gesucht zu haben, sind wir imstande, mindestens eine Parallele zu dieser Redeweise bei einem anderen Schriftsteller anzuführen: Joseph. *Flav. Bell. Jud.*

wesentlichere Dyade *Skythentum / Bosporus* erscheint erst am Ende des umständlichen Satzes,³⁵ was vermuten läßt, daß das erste ἄμα, das sich im Detail verlor, das zweite ἄμα gleichsam vorwegnimmt. Es ging Strabon in erster Linie nicht um die Skythen oder die Chronologie des Kriegesgeschehens, sondern um dessen Ergebnis, nämlich die Einverleibung der ganzen Krim in das Mithridatische Reich. Mit anderen Worten kann man sagen, daß das zweite ἄμα das Vorangehende rekapituliert (ἄμα δὲ τούτους τε ἐχειρώσατο βία wiederholt kurz das von dem ersten ἄμα Umfaßte), um dann seine ganze dialektische Kraft erst recht zum Ausdruck zu bringen und den Kontrast der *militärischen* Bezwingung der Skythen und der *friedlichen* Angliederung des Bosporanischen Reiches an die neue Pontische Großmacht darzulegen.³⁶

Welches von beiden ἄμα das Wichtigere ist, kann in dieser Situation dahingestellt bleiben. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Strabon angesichts des drohenden Anakoluths von einer Wiederholung des die Struktur des Satzes kennzeichnenden kleinen Wortes Gebrauch machte. Das zweite ἄμα übernimmt hier demzufolge die Rolle einer (ἐπ)αναφορά oder *resumptive repetition*,³⁷ die in einer sich ins formlose verlierenden Periode zur Hauptaussage zurückführt: Dazu dient z.B. bei Platon die Formel ὅπερ εἶπον³⁸. Ob dies eine gewollter Kunstgriff oder eine

I,129: ἀπειλῶν Ῥωμαίους καὶ τὸν Πομπήτιον. Strabon selbst macht von dieser Nebeneinanderstellung *Führer/Volk*, und dies gleichsam in einer generalisierten Form, im selben siebten Buch gerne Gebrauch: 3,4 παρὰ τοῖς ἡγεμόσι καὶ τῷ ἔθνει; 3,8 πενίαν τὴν τε αὐτοῦ καὶ τοῦ ἔθνους. Solomonik hat also gut beobachtet, daß die Struktur dieser Aussage bemerkenswert ist (op.cit., 56). Es gibt jedoch keinen Grund, in diesem Fall eine Kontamination verschiedener Quellen oder dergleichen an der diskutierten Stelle zu vermuten. In den uns bekannten Beispielen kommt die Dyade freilich ohne ἄμα aus.

³⁵ Die nachlässige Konstruktion deutet vielleicht auf die Wiedergabe einer spontan-energisches Rede hin, z.B. eines Diktats. Ein ähnlich lose gebauter Satz findet sich bei Strabon nicht weit von unserer Stelle: VII 3,2 (C295), wo der Akkusativ τοῦς Μαρνανδιανούς ziemlich unerwartet auftaucht.

³⁶ Eine ähnliche Gegenüberstellung (diesmal mit τὰ μὲν..., τὰ δέ...) des erzwungenen bzw. freiwilligen Abtretens von Gebieten finden wir bei Strabon in demselben siebten Buch (4,5, C311). In VIII 6,10 gebraucht Strabon ἄμα bei der Schilderung des Zusammenwirkens von der Gunst des Schicksals mit dem menschlichen Können.

³⁷ J.D. Denniston, *Greek Prose Style* (Oxford 1952) 96, zu beachten auch 84: *compulsory, not sought anaphora* (vgl. 90 zu κύκλος); emphasis versus clearness.

³⁸ Bei Strabon können wir καθάπερ εἶπον πρότερον (VII 3,14) als Querverweis zu einer anderen Stelle oder ἐπάνεμι δὲ ἐπὶ τὴν ἐξῆς περιήγησιν (VII 3,10) in der Funktion einer Rückkehr zu einem von mehreren Exkursen unterbrochenen Thema begegnen. Leider hatten wir nicht die Möglichkeit, die Studie von E. de Places, *Une formule platonicienne de recurrence* (Paris 1929) zu konsultieren.

Verlegenheitslösung von Strabon ist? Wie dem auch sei, er fand mit Hilfe des zweiten ἄμα auf eine geschickte Weise zum Ende seines Satzes.

Aus dem oben Ausgeführten ist zu sehen, daß beide ἄμα in der besprochenen Passage von Strabon eine sinnvolle syntaktisch-stilistische Funktion erfüllen, mit dem Geschichtlichen aber rein gar nichts zu tun haben. Damit ist zugleich gesagt, daß die aus verschiedenen Auffassungen von ἄμα hervorgegangene Polemik, die vor allem auf die Erschließung der historischen Tatsachen ausgerichtet war, allein schon philologisch nicht stichhaltig ist. Die Partikel verknüpft die in diesem Satzgefüge erwähnten Ereignisse **logisch, nicht chronologisch**. Strabon beschreibt nicht deren zeitliche Abfolge, sondern die durch sie entstandenen Verhältnisse. Das Dekret dagegen, wenn auch stark ideologisch geprägt, stellt historisches Geschehen in seiner genauen zeitlichen Abfolge dar.

Der Grund, warum Strabon *zwei* skythische Könige und das Dekret nur den Nachfolger nennt, liegt in der Natur dieser Quellen. Für das zeitgenössische Dekret ist es kennzeichnend, das Hauptsächliche knapp und wirksam wiederzugeben. Da Skiluros, der zu Lebzeiten kaum hinter seinem Sohn zurückgestanden hätte, in keiner Weise im Dekret Erwähnung findet, haben wir allen Grund zur Annahme, daß er zu dieser Zeit tatsächlich nicht mehr am Leben war.³⁹ Strabon, der gut hundert Jahre später schreibt, gibt wiederum kein entscheidendes Indiz gegen eine solche Einschätzung der Verhältnisse. Falls Strabon hier wie oft in seinem Werk genau ist, spielte Skiluros noch am Anfang der Mithridatischen Kriegsoperationen auf der Krim (ca. 115 v. Chr.) eine Rolle, wenn auch nicht mehr im Kampf gegen Diophantos. Noch wahrscheinlicher ist aber, daß er die legendäre Figur des Stammvaters der Skiluriden, der das Gesamtbild der pontisch-skythischen Auseinandersetzungen beherrschte, aus rhetorischen Gründen erwähnte. Daraus könnte folgen, daß Skiluros, der schon Mitte des II. Jhd. v. Chr. der Schrecken der nordpontischen griechischen Städte war⁴⁰ und eine beachtliche Nachkommenschaft besaß, schon **längere Zeit** vor dem Eingreifen des Mithridates in den Krieg auf der Krim nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Obwohl das Schweigen des Dekrets historisch vielsagender ist als die Worte Strabons, gibt hiermit seine Aussage eine Ergänzung in bezug auf die Datierung des Todes von Skiluros. Genauere Einzelheiten sind beim

³⁹ E. Diehl, *Op. cit.*, 2499: 'Augenscheinlich ist Palakos um die Zeit des Beginns der Kämpfe als König an die Stelle des Skiluros getreten'.

⁴⁰ Das numismatische Material (so V.F. Gajdukevič, *Das Bosporianische Reich* [Berlin-Amsterdam 1971] 312, Anm. 8) scheint die Vormachtsstellung des Skiluros schon um die Mitte des II. Jhd. v. Chr. zu bezeugen, was schon für die Zeit vor den Mithridatischen Kriegen ein ehrwürdiges Alter ergibt.

besten Willen den bisher zur Verfügung stehenden Quellen nicht zu entnehmen. Dem Strabonschen ἄμα hingegen kann man nichts Chronologisches abgewinnen. Beide oben erörterten Deutungen von ἄμα scheinen unter den Folgen einer allzu emphatischen Hermeneutik zu leiden, die danach ausgerichtet ist, einer etwas mechanischen Kombination unserer disparaten Quellen soviel als nur denkbar Handgreifliches zu entnehmen.

A.K. Gavrilov

Bibliotheca Classica Petropolitana

Декрет в честь Диофанта (IOSPE I² 352) называет в качестве скифских полководцев царя Палака и, отдельно от него, Савмака; Страбон VII 4,3, резюмируя действия Диофанта в Крыму, наряду с Палаком и его братьями упоминает и Скилура. Последнее обстоятельство вызвало полемику между Э.И. Соломоном и Ю.Г. Виноградовым. Обе точки зрения подвергнуты разбору как в языковом, так и в историческом отношении. Существенным для понимания Страбона пассажа является наличие в нем *двух* ἄμα, причем важнейшим является не первое, на котором было сосредоточено внимание названных исследователей, а второе, с помощью которого автор наконец высказывает главное, заодно справляясь с анаколумфом, угрожавшим разрозненному периоду. Первое ἄμα (как и второе) – союзная частица, привязанная к соединенным с помощью ...τε... τε καί ...членам предложения, является скорее синтактико-стилистическим вспомогательным средством, чем полнозначным словом. Это означает, что само по себе ἄμα не позволяет *никаких* исторических выводов.

Если декрет косвенно свидетельствует о том, что во время описанных в нем событий Скилура в живых не было, то Страбон в разбираемом пассаже занят не хронологическим изложением событий, а их политическими итогами. Скилура он называет то ли для создания у читателя общей исторической перспективы в отношении далеких и не актуальных для него событий, то ли имея ввиду акции Митридатовых полководцев, выступивших *до* Диофанта, о действиях которого повествует декрет. Предпосылка, следуя которой оба наших источника таковы, что не должны прямо противоречить один другому, кажется справедливой. Необходимо, однако, признать, что представление о том, будто Скилур умер либо *сразу после* начала Диофантовых походов или *совсем* незадолго перед этим, сформировалось благодаря стремлению напрямую гармонизировать оба источника. Основываясь за отсутствием надежных свидетельств на правдоподобии, следует считать, что Скилур (если Страбон точен в нашем пассаже) умер либо во время, отделявшее начало Митридатова вмешательства в крымские дела от начала Диофантовых походов, либо (если Страбон в данном случае не стремился к точности) *еще раньше* – последнее на основании прочих сведений о Скилуре даже правдоподобнее. Таким образом, упоминание Скилура у Страбона в сочетании с анализом декрета позволяет некоторые предположительные хронологические выводы; ἄμα, напротив, не дает в отношении хронологии решительно ничего.